

100 Rundfunkchor
Berlin

4. Jubiläumskonzert

**»The Art
of Choral
Music«**





© Bundesregierung / Steffen Kugler

Gratulation

100 Jahre großartige Chormusik!

100 Jahre begeisterte Zuhörerschaft in Berlin, Deutschland und weit darüber hinaus!

100 Jahre ein Chor der Extraklasse!

Herzlichen Glückwunsch,
lieber Rundfunkchor Berlin!

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

4. Jubiläumskonzert »The Art of Choral Music«

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

»Richte mich, Gott« (Psalm 43) op. 78/2
für achtstimmigen Chor a cappella

Robert Heppener (1925–2009)

»Bruchstücke eines alten Textes«
(Psalm 43) für achtstimmigen Chor
a cappella mit Soli

Ralph Vaughan Williams (1872–1958)

»Serenade to Music«
für Soli, achtstimmigen Chor
und Orchester

Giuseppe Verdi (1813–1901)

»Quattro pezzi sacri«

I. »Ave Maria«

über eine rätselhafte Tonleiter
(Scala enigmatica)
für Chor a cappella

II. »Stabat mater«

für Chor und Orchester

III. »Laudi alla Vergine Maria«

für Frauenchor a cappella

IV. »Te Deum«

für Doppelchor mit Sopransolo
und Orchester

Barbara Berg Sopran
Gesine Nowakowski Sopran
Jiwon Choi Mezzosopran
Josette Micheler Mezzosopran
Holger Marks Tenor
Jooheon Shin Tenor
Bruno Meichsner Bariton
Georg Streuber Bariton

Rundfunk-Sinfonie-
orchester Berlin
Rundfunkchor Berlin
Gijs Leenaars Dirigent

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur live übertragen. Aufgrund der Livemoderation wird es zu kurzen Pausen zwischen den Werken kommen.

Abendbesetzung

Rundfunkchor Berlin

SOPRAN

Barbara Berg • Christina Bischoff • Melanie Dreher •
Judith Engel • Eva Friedrich • Heike Glintenka • Sophie Harr •
Cornelia Heil • Catherine Hense • Friederike Holzhausen •
Hyewon Ju • Gesine Nowakowski • Sarah Papadopoulou • Sabine
Puhlmann • Bianca Reim • Karen Rettinghaus • Sylke Schwab •
Uta Schwarze • Yuji Song • Isabelle Voßkühler • Gabriele Willert

ALT

Jiwon Choi • Sabine Eyer • Katrin Fischer • Katharina
Heiligtag • Inga Jäger • Ulrike Jahn • Yongbeom Kwon •
Christine Lichtenberg • Josette Micheler • Laura Murphy •
Leandra Nitzsche • Bettina Pieck • Iuliia Prokopets •
Christina Seifert • Judith Simonis • Tatjana Sotin •
Elisabeth Stützer • Anne-Kristin Zschunke

TENOR

Raoul Bumiller • Georg Drake • Peter Ewald • Jonas Finger •
Robert Franke • Mark Heines • Jens Horenburg • Sinje Kim •
Juhyun Kim • Johannes Klügling • Thomas Kober • Christoph
Leonhardt • Runzhe Li • Ulrich Löns • Holger Marks •
Seongsoo Ryu • Joohoon Shin

BASS

Max Börner • Oliver Gawlik • Sascha Glintenka • Christoph
Hülsmann • Young Wook Kim • Mathis Koch • Bruno Meichsner •
Artem Nesterenko • Sungjoo Park • Thomas Pfützner •
Axel Scheidig • Carlo Schmitz • Rainer Schnös • Georg
Streuber • Wolfram Teßmer • Klaus Thiem • Michael Timm •
René Voßkühler • Georg Witt

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

VIOLINE 1 Rainer Wolters • Susanne Herzog • Andreas
Neufeld • Kosuke Yoshikawa • Marina Bondas • Anne Feltz •
Anna Morgunowa • Ferdinand Ries • Susanne Behrens •
Bohgdan Shalyha • Myung Joo Kim

VIOLINE 2 Nadine Contini • Maximilian Simon • David Drop •
Sylvia Petzold • Maciej Buczkowski • Juliane Färber-Rambo •
Neela Hetzel de Fonseca • Juliane Manyak • Anne-Kathrin
Seidel • Karin Kynast

VIOLA Alejandro Regueira-Caumel • Gernot Adrion •
Jana Drop • Yugo Inoue • Dilhan Kantas • Carolina Montes •
Nancy Sullivan • Martha Roske

VIOLONCELLO Hans-Jakob Eschenburg • Jörg Breuninger •
Christian Bard • Anna Kalvelage • Raphaela Paetsch •
Oliwia Meiser

KONTRABASS Marvin Wagner • Stefanie Rau • Georg
Schwärsky • Yuen Kiu Marco Yeung

FLÖTE Ulf-Dieter Schaaff • Markus Schreiter • Franziska Dallmann

OBOE Gabriele Bastian • Florian Grube • Gudrun Vogler

KLARINETTE Oliver Link • Peter Pfeifer • Manfred Preis

FAGOTT Sung Kwon You • Alexander Voigt • Clemens
Königstedt • Yisol Shih

HORN Daniel Ember • Ingo Klinkhammer • Frank Stephan •
Felix Hetzel de Fonseca

TROMPETE Lorenz Jansky • Jörg Niemand • Simone Gruppe

POSAUNE Louise Pollock • Dominik Hauer • Jörg Lehmann

TUBA Fabian Neckermann

HARFE Maud Edenwald

SCHLAGWERK Konstantin Thiersch

PAUKEN Arndt Wahlich

WIE ES EUCH GEFÄLLT.



NEUES PROGRAMM.
NEUE PERSPEKTIVEN.
NEUER MORGEN.

radio **3** rbb

RADIODREI.DE

»Hier sitzen wir und lassen die Musik / Zum Ohre schlüpfen«

Immer wieder ist er beschworen worden, der Glaube an die moralische Kraft der Musik, an die Kunst als Ausdruck des Guten, Wahren und Schönen. »Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst, / Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, / Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken; / Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht, / Sein Trachten düster wie der Erebus. / Trau keinem solchen! – Horch auf die Musik!«, mahnt Lorenzo in William Shakespeares Schauspiel »Der Kaufmann von Venedig« (hier in Schlegels Übersetzung), und Johann Gottfried Seume schrieb in seinem Gedicht »Die Gesänge« die berühmten Zeilen: »Wo man singet, lass dich ruhig nieder, / Ohne Furcht, was man im Lande glaubt; / Wo man singet, wird kein Mensch beraubt: / Bösewichter haben keine Lieder.«

Auch wenn uns die Geschichte immer wieder gelehrt hat, dass die Liebe zur Musik kein Indikator für gutes, moralisch einwandfreies Handeln ist, scheint es doch nie verkehrt, die Klangkunst selbst für ihre mannigfaltigen Wunder zu feiern. Der Rundfunkchor Berlin macht das anlässlich seines 100. Geburtstags und stellt im letzten von vier Jubiläumskonzerten die Musik ins Zentrum des Geschehens. »The Art of Choral Music« wird hier in vielerlei Gestalt zelebriert: mit Geistlichem

und Weltlichem, a cappella und gemeinsam mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, mit beeindruckenden Soli und vollem Chorklang, mit ätherischen Schwebungen, »süßen Tönen«, leuchtender Klarheit und üppiger Pracht.

Glaubenspoesie

Mit Klage, Dank und Gotteslob befassen sich die Psalmen, Jahrtausende alt ist ihre Glaubenspoesie. Wie oft im Alten Testament gehen Zweifel und Gottvertrauen Hand in Hand, und das nicht nur im **43. Psalm**, der am Anfang des Abends steht. »Warum verstößest du mich?«, heißt es hier, und: »Warum lässtest du mich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.« **Felix Mendelssohn Bartholdy** setzte zeit seines Lebens zahlreiche Psalmen für die unterschiedlichsten Besetzungen in Töne, mal für den Konzertsaal, dann wieder für den liturgischen Gebrauch. Den Psalm 43 komponierte er im Januar 1844 für einen Gottesdienst im Berliner Dom – damals noch nicht der düstere, wilhelminische Prunkbau, sondern ein von Karl Friedrich Schinkel in klassizistische Schlichtheit umgestaltetes Barockgebäude. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. hatte den Leipziger Gewandhauskapellmeister Mendelssohn nach Berlin zurückgeholt, um das Musikleben der Hauptstadt neu zu ordnen. Als Preußischer Generalmusikdirektor sollte er die neu gegründete Dom- und Hofkapelle leiten, Musik für die Gottesdienste im Dom komponieren und zahlreiche Konzerte dirigieren. Mendelssohn schritt zur Tat, beklagte aber bald das enge, reaktionäre Korsett, das die Berliner Umstände ihm anlegten: Die preußische Liturgie gab dem Gemeindegesang Vorrang, und von königlicher wie klerikaler Seite stand man Instrumentalmusik im Gottesdienst kritisch gegenüber. Für einen Komponisten, der mit

Händel und Bach aufgewachsen war, die reiche, auch katholische Kirchenmusiktradition in- und auswendig kannte und am liebsten für Chor und Orchester geschrieben hätte, waren das keine guten Aussichten. Zwischen 1843 und 1846 entstanden also vor allem A-cappella-Stücke, darunter »Drei Psalmen« op. 78, »Sechs Sprüche« op. 79 und zuletzt, bevor Mendelssohn den Posten desillusioniert aufgab, eine »Deutsche Liturgie«. Der 43. Psalm erinnert ein wenig an Schinkels Domfassade, ist klar und schlicht und elegant. Ein Frauen- und ein Männerchor bringen in Moll abwechselnd die Klage um Verlassenheit vor und finden erst bei »Sende dein Licht und deine Wahrheit« in milde leuchtendem F-Dur zusammen. Ganz in protestantischer Tradition steht das biblische Wort im Vordergrund – nichts ist hier theatralisch, keine Note überflüssig.

Spirituelles Fragment

Robert Heppener antwortete fast 150 Jahre später auf diese Psalmvertonung. Die menschliche Stimme spielt im Werk des niederländischen Komponisten, der seinen Personalstil ganz unbeeindruckt von Moden und Strömungen entwickelte, eine große Rolle. 1990 schrieb er mit den **»Bruchstücken eines alten Textes«** eine Hommage an Mendelssohn und eröffnete damit ganz eigene Klangwelten. Psalm 43 und die Besetzung für zwei vierstimmige Chöre haben beide Werke gemeinsam. Doch bei Heppener bleibt der Text Fragment, komprimiert auf wenige Vokale, Wörter, Phrasen. Umso prägnanter treten diese dann hervor, wenn bei »meine Seele« und »dein Licht« das Geflecht polyphoner Verästelungen und Schwebeklänge plötzlich fast Mendelssohn'scher Klarheit und Struktur weicht und den spirituellen Kern des alten Texts betont. Bei Heppener singen zwei gemischte Chöre in einer

komplexen Struktur mit freier Imitation der Stimmen. Die Besetzung unterliegt einem ständigen, organischen Wandel, verdichtet sich mal zu Solostimmen und filigranem Gespinnst im dreifachen Pianissimo, wächst dann wieder zum Tutti an. Sparsame Akzente setzen Effekte wie die sechs antiken Zimbeln mit ihrem silbrig hellen Beckenklang.

Ständchen an die Musik

An **Ralph Vaughan Williams' »Serenade to Music«** hingegen ist nichts sparsam; üppig blüht hier der Lobpreis der Musik. Die etwas diffuse Gattungsgeschichte der Serenade schließt das amouröse nächtliche Ständchen ebenso ein wie heitere Freiluftmusiken, orchestrale Festkompositionen oder dramatische Kantaten zu Ehren einer Person, »bey Geburtstagen, bey Hochzeiten, bey Jagden und bey allerhand anderen Lustbarkeiten«, wie Johann Adolph Scheibe 1745 in seiner Zeitschrift »Der Critische Musicus« notierte. Vaughan Williams, der große britische Sinfoniker und Schöpfer zahlreicher Vokalwerke, komponierte seine Serenade für Sir Henry Wood, den Dirigenten und Erfinder der Londoner »Proms«, und dessen 50. Bühnenjubiläum am 5. Oktober 1938 in der Royal Albert Hall. Er schrieb sie 16 prominenten Sängerinnen und Sängern auf den Leib, deren Initialen sich sogar in der Partitur finden; erst später entstand die heute erklingende Fassung mit Soli, Chor und Orchester. Als Textvorlage diente dem Komponisten, der nicht nur der englischen Musiktradition verbunden war, die erste Szene aus dem fünften Akt von Shakespeares »Kaufmann von Venedig«, in der sich Lorenzo und seine Angebetete Jessica bei Mondschein über den Zauber nächtlicher Musik unterhalten. Und zauberhaft gestaltet Vaughan Williams auch die Serenade – vom Violinsolo, das zu Beginn und Ende die Solostimmen lieblich umgarnt,

über die düstere Warnung vor den eingangs erwähnten Menschen ohne Sinn für Musik bis zu den immer wieder klanggewaltig aufwogenden Tutti-Partien. Musik, so dramatisch, romantisch und gefühlvoll, dass sie nicht nur Sergei Rachmaninoff, der bei ihrer Uraufführung im Publikum saß, zu Tränen rührte.

Herbstliche Schönheit

Mit Theater und Drama hatte es auch **Giuseppe Verdi**, mit dem Glauben eher weniger, und mit Kirche und Klerus ganz und gar nicht. Und doch wandte sich der große Opernkomponist, der seine Karriere als Organist begonnen hatte, zum Ende seines Lebens wieder geistlichen Werken zu, ließ vier davon als »**Quattro pezzi sacri**« veröffentlichen. Mit den Alten Meistern war auch er wohl vertraut, beschäftigte sich gerade in seinen letzten Jahren ausgiebig mit den Werken Palestrinas, des »wahren Fürsten der Kirchenmusik«, und auch Bachs h-Moll-Messe hatte es ihm angetan.

Die Vertonung des »**Ave Maria**«, eines der wichtigsten, ältesten, innigsten Gebete der Christenheit, war für Verdi eigentlich eine »Scharade« und »scholastische Übung«, die er bei der Uraufführung der »Pezzi« aussparen ließ. Durch die Reihen des raffiniert und spannungsvoll komponierten vierstimmigen A-cappella-Satzes wandert auf und ab in Liegetönen die »scala enigmatica« – eine chromatische Tonleiter, die einige Jahre zuvor als Rätsel und Harmonisierungsaufgabe erstmals in einem Musikjournal veröffentlicht worden war. Das »**Stabat mater**« für Chor und Orchester, das von der Klage Marias im Angesicht ihres gekreuzigten Sohns berichtet, wird bei Verdi, dem großen Opernmeister, zu einem musikalischen Drama auf kleinem Raum, das sämtliche Facetten von Leid und Hoffnung meisterhaft auslotet – von

leiser Trauer bis zu feuriger Verzweiflung. Der Lobpreis der Jungfrau Maria, die »**Laudi alla Vergine Maria**«, berührt mit Zartheit und innig-schlichtem Satz und ist allein den unbegeleiteten Frauenstimmen vorbehalten. Im »**Te Deum**« fährt der Musikdramatiker Verdi schließlich noch einmal alles auf, was das Auf und Ab der Gefühle und musikalischen Stimmungen erfordert: angefangen beim schlichten Cantus firmus der Männerstimmen am Anfang über das Sanctus, das zunächst mit großer Wucht und großem Orchester auftrumpft und dann noch einmal ganz leise nachklingt, über machtvolle Orchestereinwürfe und satte Chöre bis zum feinen Sopranosolo bei »In te, Domine, speravi« (auf dich, Gott, hoffe ich) und dem verhaltenen Finale.

Doch Verdi war herbstlicher Stimmung. Ein halbes Jahr nach dem Abschluss des »Stabat mater« starb seine Frau Giuseppina Strepponi. Der Pariser Uraufführung der »Pezzi« konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht beiwohnen. Danach komponierte er nicht mehr. Sein allerletztes Werk – und nach eigener Aussage das beste – sollte nur noch die Mailänder Casa Verdi werden, ein Altersheim für verarmte Musikerinnen und Musiker.

Für den Rundfunkchor Berlin sind Verdis vier geistliche Stücke mit ihrem Facettenreichtum und ihrem enormen Ausdrucksspektrum vom feinen A-cappella-Klang bis zur großen Chorsinfonik Herz- und Herzensstücke gleichermaßen. Und das beste Geschenk zum 100. Geburtstag!

Gesungene Texte

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»**RICHE MICH, GOTT**« (Psalm 43) op. 78/2 (1843/44)

Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke; warum verstößest du mich?
Warum lässtest du mich so traurig gehn, wenn mein Feind mich drängt?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott,
der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott!
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Text: Altes Testament, Psalm 43, in der Übersetzung von Martin Luther

ROBERT HEPENER

»**BRUCHSTÜCKE EINES ALTEN TEXTES**« (Psalm 43) (1990)

á-ò-à-u-um schá-tsá hm-u-m
meine Seele à unruhig u-um
Harre m harre à-ó-u
Dein Licht á-ò meine Seele
Dass ich hingehe zum
Kyrie eleis.

Text: Vokale und Fragmente aus Psalm 43

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

»SERENADE TO MUSIC« (1938)

How sweet the moonlight sleeps upon this bank!
Here will we sit, and let the sounds of music
Creep in our ears: Soft stillness and the night
Become the touches of sweet harmony.

Look, how the floor of heaven
Is thick inlaid with patines of bright gold:
There's not the smallest orb that thou behold'st,
But in his motion like an angel sings,
Still quiring to the young-ey'd cherubins;
Such harmony is in immortal souls;
But, whilst this muddy vesture of decay
Doth grossly close it in, we cannot hear it.
Come, ho! And wake Diana with a hymn:
With sweetest touches pierce your mistress' ear,
And draw her home with music.

I am never merry when I hear sweet music.

The reason is, your spirits are attentive:
The man that hath no music in himself,
Nor is not mov'd with concord of sweet sounds,
Is fit for treasons, stratagems and spoils;
The motions of his spirit are dull as night,
And his affections dark as Erebus;
Let no such man be trusted ... Music! Hark!

It is your music of the house.

Methinks it sounds much sweeter than by day.

Silence bestows that virtue on it.

How many things by season season'd are.
To their right praise and true perfection!
Peace, ho! The moon sleeps with Endymion,
And would not be awak'd.

Soft stillness and the night
Become the touches of sweet harmony.

Text: aus William Shakespeare
(1564–1616), »The Merchant
of Venice«, 5. Akt, 1. Szene

Wie süß das Mondlicht auf dem Hügel schläft!
Hier sitzen wir und lassen die Musik
Zum Ohre schlüpfen; sanfte Still und Nacht,
Stimmt zu den Klängen süßer Harmonie.
Sieh, wie die Himmelsflur
Ist eingelegt mit Scheiben lichten Goldes!
Auch nicht der kleinste Kreis, den du da siehst,
Der nicht im Schwunge wie ein Engel singt,
Zum Chor der hellgeaugten Cherubim.
So voller Harmonie sind ew'ge Geister:
Nur wir, weil dies hinfäll'ge Kleid von Staub
Uns grob umhüllt, wir können sie nicht hören.
He! Kommt und weckt Dianen auf mit Hymnen,
Rührt Euer Herrin Ohr mit zartem Spiel,
Zieht mit Musik sie heim.

Nie macht die liebliche Musik mich lustig.

Der Grund ist, Eure Geister sind gespannt.
Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wie der Erebus.
Trau keinem solchen! – Horch auf die Musik!

Es sind die Musikanten Eures Hauses.

Mich dünkt, sie klingt viel schöner als bei Tag.

Die Stille gibt den Reiz ihr.

Wie manches wird durch seine Zeit gezeitigt
Zu echtem Preis und zur Vollkommenheit! –
Still! Luna schläft ja beim Endymion
Und will nicht aufgeweckt sein.

Sanfte Still und Nacht,
Stimmt zu den Klängen süßer Harmonie.

Übersetzung: August Wilhelm
von Schlegel (1767–1845)

HAUS DES RUNDFUNKS



GIUSEPPE VERDI

»QUATTRO PEZZI SACRI« (1889–1897)

I. Ave Maria

Ave Maria, gratia plena,
 Dominus tecum,
 benedicta tu in mulieribus,
 et benedictus fructus
 ventris tui, Jesus.
 Sancta Maria, mater Dei,
 ora pro nobis peccatoribus nunc
 et in hora mortis nostrae.
 Amen.

Text: Mariengebete nach biblischen Texten; erster Teil erstmalig im 6. bzw. 11. Jahrhundert dokumentiert, zweiter Teil im 16. Jahrhundert ergänzt

II. Stabat mater

Stabat mater dolorosa
 juxta crucem lacrymosa,
 dum pendebat filius,
 cujus animam gementem
 contristantem et dolentem
 pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta
 fuit illa benedicta
 mater unigeniti!
 Quae moerebat et dolebat,
 pia mater dum videbat
 nati poenas inclyti.

Quis est homo, qui non fleret,
 matrem Christi si videret
 in tanto supplicio?

I. Ave Maria

Gegrüßet seist du, Maria, du bist
 voll der Gnade, der Herr ist mit dir,
 du bist gebenedeit unter den Weibern,
 und gebenedeit ist die Frucht
 deines Leibes, Jesus.
 Heilige Maria, Mutter Gottes,
 bitte für uns Sünder jetzt
 und in der Stunde unseres Todes.
 Amen.

II. Stabat mater

Stund die Mutter voller Schmerzen
 an dem Kreuze, weint von Herzen,
 da ihr Sohn von Qual verzehrt.
 Durch die Seele angsterfüllt,
 grambeladen, wehuhüllet,
 schneidet tief des Jammers Schwert.

O wie traurig, da dem Tod nah
 sie den eingebornen Sohn sah,
 war die Mutter benedeit,
 wie sie zaget, schmerzernaget,
 angstgeplaget, laut aufklaget,
 ob des Sohnes Schmach und Leid!

Wessen Auge sollt' nicht weinen,
 da die Reinste aller Reinen
 beugt so herber Qual Gewicht?

Quis non posset contristari,
 Christi matrem contemplari
 dolentem cum filio?

Pro peccatis suae gentis
 Vidit Jesum in tormentis
 et flagellis subditum,
 vidit suum dulcem natum
 moriendo desolatum,
 dum emisit spiritum.

Eja mater, fons amoris!
 Me sentire vim doloris
 fac, ut tecum lugeam.
 Fac, ut ardeat cor meum
 in amando Christum Deum,
 ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas
 crucifixi fige plagas
 cordi meo valide.
 Tui nati vulnerati,
 tam dignati pro me pati,
 poenas mecum divide.

Fac me tecum pie flere,
 crucifixo condolere,
 donec ego vixero.
 Juxta crucem tecum stare,
 et me tibi sociare
 in planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,
 mihi jam non sis amara,
 fac me tecum plangere.
 Fac, ut portem Christi mortem,
 passionis fac consortem,
 et plagas recolare.

Wer kann ohne Gram wohl schauen,
 schau'n die Krone aller Frauen,
 da das Mutterherz ihr bricht?

Unsre Schuld sah sie ihn tragen,
 sah von Geißeln ihn zerschlagen,
 dass sein Blut zum Himmel raucht,
 sah den teuren Sohn erblassen,
 da er trostlos, gottverlassen,
 seine Seele von sich haucht.

O du Quell der reinsten Minne,
 deiner Schmerzen mach mich inne,
 dass ich wein' ob deiner Plag'!
 Lass mein Herze so entbrennen,
 Christ, den Gottessohn erkennen,
 dass ich dir gefallen mag.

Heil'ge Mutter, alle Wunden,
 so am Kreuz du hast empfunden,
 präge meiner Seele ein!
 Alle Plagen lass mich tragen
 ohne Zagen, ohne Klagen,
 deine Qual sei meine Pein.

Mach' mein Leiden gleich dem deinen,
 deinen Sohn mit dir beweinen
 will ich all mein Leben lang.
 An dem Kreuz mit dir zu weilen,
 allen Schmerz mit dir zu teilen,
 ist der Seele heißer Drang.

Jungfrau, hoch verklärt vor allen,
 lass mein Flehen dir gefallen,
 gib mir Teil an deiner Qual!
 Lass mich erben Christi Sterben,
 seine Todespein erwerben
 und der Wunden große Zahl.

Fac me plagis vulnerari,
fac me cruce inebriari
et cruore filii.
Flammis ne urar succensus
per te, virgo, sim defensus
in die iudicii.

Christe, cum sit hinc exire,
Da per matrem me venire
Ad palmam victoriae.

Quando corpus morietur,
fac, ut animae donetur
paradisi gloria.
Amen.

*Text: Jacobus de Benedictis (123?–1306)
zugeschrieben*

III. Laudi alla Vergine Maria

Vergine madre,
figlia del tuo Figlio,
umile ed alta
più che creatura,
termine fisso
d'eterno consiglio,
tu se' colei che l'umana natura
nobilitasti sì,
che'l suo Fattore
non disdegno difarsi sua fattura.

Nel ventre tuo si raccese l'amore,
per lo cui caldo
nell'eterna pace
così è germinato questo fiore.
Qui se' a noi meridiana

Lass an seinen teuren Wunden,
lass am Kreuze mich gesunden,
wo die Schmach traf deinen Sohn,
so entbrannt in Liebesflammen,
lass mich, Jungfrau, nicht verdammen,
vor des Weltenrichters Thron.

Christus, um der Mutter leiden,
gib mir einst des Sieges Freuden,
nach des Erdenlebes Streit.

Wenn der Körper einst muss sterben,
meine Seele lass erwerben
Paradieses klaren Schein.
Amen.

*Übersetzung: Richard Wagner
(1813–1883)*

III. Laudi alla Vergine Maria

O Jungfrau Mutter,
Tochter deines Sohnes,
demüt'ger, höher,
als was je gewesen,
Ziel, ausersehn
vom Herrn des ew'gen Throns,
geadelt hast du so des Menschen Wesen,
dass, der's erschaffen hat,
das höchste Gut, um sein
Geschöpf zu sein, dich auserlesen.

In deinem Leib entglomm der Liebe Glut,
an der die Blume
hier zu ew'gen Wonnen
entsprossen ist, in ew'gem Frieden ruht.
Die Lieb' entflammst du,

face di caritate,
e giusto, in tra i mortali,
se' di speranza
fontana vivace.

Donna, se' tanto grande
e tanto vali,
che qual vuol grazia,
ed a te non ricorre,
sua disianza
vuol volar senz' ali.
La tua benignità
non pur soccorre
a chi dimanda, ma molte fiata
liberamente
al dimandar precorre.

In te misericordia, in te pietate,
in te magnificenza, in te s'aduna,
quantunque in creatura
è di bontate.

*Text: aus Dante Alighieri (1265–1321),
»La Divina Commedia«, letzter Gesang
des »Paradiso«*

IV. Te Deum

Te Deum laudamus,
te Dominum confitemur,
te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli, tibi coeli
et universae potestates,
tibi Cherubim et Seraphim
incessabili voce proclamant:

gleich der Mittagssonne,
in diesem Reich, dort in der Sterblichkeit
bist du der frommen Hoffnung
Lebensbrunnen.

Du giltst so viel,
ragst so in Herrlichkeit,
dass Gnade suchen
und zu dir nicht flehen,
wie Flug
dem Unbeflügelten gedeiht.
Du pflegst dem Armen
huldreich beizustehen,
der zu dir fleht,
ja, öfters pflegt von dir die Gabe
frei dem Flehn vorauszugehen.

In dir ist Huld, Erbarmen ist in dir,
in dir der Gabe Fülle – ja, verbunden,
was Gutes das Geschöpf hat,
ist in dir.

*Übersetzung: Karl Streckfuß
(1779–1844)*

IV. Te Deum

Herr Gott, dich loben wir,
dich, Herr, bekennen wir,
dich, ewigen Vater,
verehrt von Pol zu Pol die Welt.

Dir rufen die Engel, dir die Himmel,
dir die Gewalten allzumal,
dir Cherubim und Seraphim
mit nie verhallender Stimme zu:

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
majestatis gloriae tuae.

Te gloriosus
Apostolorum chorus,
te Prophetarum
laudabilis numerus,
te Martyrum candidatus
laudat exercitus.

Te per orbem terrarum
sancta confitetur ecclesia,
Patrem immensae majestatis,
venerandum tuum verum
et unicum Filium,
sanctum quoque
Paraclitum Spiritum.

Tu, Rex gloriae, Christe,
tu Patris sempiternus es Filius.
Tu ad liberandum
suscepturus hominem
non horruisti
Virginis uterum.

Tu devicto
mortis aculeo,
aperuisti credentibus
regna coelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes,
in gloria Patris.
Judex crederis
esse venturus.

Heilig, heilig, heilig
ist unser Herr, Gott Zebaoth.
Himmel und Erde füllt
die Größe deiner Herrlichkeit.

Dich preist
der Apostel glorreicher Chor,
dich der Propheten
gottselige Schar,
dich der Märtyrer
verklärtes Geleit.

Über den weiten Kreis der Erde
bekennt die heilige Kirche dich,
den Vater unermesslicher Herrlichkeit,
deinen erhabenen, wahren
und eingeborenen Sohn,
und den Heiligen Geist,
unsern Tröster.

Du, König der Herrlichkeit, Christus,
bist des Vaters unerschaffener Sohn,
du unternahmst,
die Menschen zu erlösen,
und verschmähtest
den Schoß der Jungfrau nicht.

Du besiegtest
den Stachel des Todes
und erschloßest den Gläubigen
die Reiche des Himmels.

Du sitztest zur Rechten Gottes
in des Vaters Herrlichkeit.
Einst sollst du kommen,
die Welt zu richten.

Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine
redemisti.

Aeterna fac cum sanctis tuis
in gloria munerari.

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic haereditati tuae.
Et rege eos et extolle illos
usque in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te,
et laudamus nomen tuum,
in saeculum et in saeculum
saeculi.

Dignare, Domine, die isto
sine peccato nos custodire.

Miserere nostri, Domine,
miserere nostri.

Fiat misericordia tua,
Domine, super nos,
quemadmodum speravimus in te.

In te, Domine, in te speravi:
non confundar
in aeternum.

Text: Ambrosianischer Lobgesang,
4. Jahrhundert

So bitten wir dich,
hilf deinen Erlösten,
die dein kostbares Blut
erkaufte.

Lass sie mit deinen Heiligen
des ewigen Ruhms genießen.

Gib deinem Volke Heil, o Herr,
und segne dein Erbteil,
pflege sie
und erhebe sie in Ewigkeit.

Wir segnen dich Tag für Tag,
und loben deinen Namen
in Ewigkeit und in der Ewigkeiten
Ewigkeit.

Geruhe, Herr, uns diesen Tag
vor allen Sünden zu beschützen.

Erbarm dich unser, Herr,
Erbarme dich unser.

Deine Milde lass ergehen über uns,
gleich wie wir auf dich
vertraut haben.

Auf dich, Herr, auf dich hoffe ich:
Lass mich nicht zu Schanden werden
ewiglich.

Übersetzung: Karl Simrock
(1802–1876)

Seit 1829 kreiert Champagne Bollinger charaktervolle Champagner, die durch Eleganz und Komplexität bestechen. Das familiengeführte Haus bewirtschaftet 179 Hektar Weinberge, 85 % davon in Grand- und Premier-Cru-Lagen, mit einem klaren Fokus auf Pinot Noir, der den Stil aller Cuvées prägt. In Aÿ, dem Zentrum des Pinot Noirs, entstehen Weine mit außergewöhnlicher Tiefe – der Ausbau erfolgt traditionell in über 3500 Barriques. Reserveweine werden in Magnumflaschen unter Naturkork bis zu zehn Jahre gelagert – eine Methode, die den unverwechselbaren Bollinger-Stil ausmacht.

CHAMPAGNE
BOLLINGER

MAISON FONDÉE EN 1829

CHAMPAGNE-BOLLINGER.COM



Die Sopranistin **BARBARA BERG** studierte an der Universität der Künste Berlin bei Julie Kaufmann Gesang und beendete ihr Studium mit Abschlüssen sowohl im Bereich Oper als auch Konzert/Oratorium. Meisterkurse bei René Jacobs, Krisztina Laki, Sylvia Geszty, Axel Bauni und Barbara Bonney ergänzten ihre Ausbildung. Seit 2008 ist sie festes Mitglied des Rundfunkchores Berlin und tritt häufig solistisch hervor, u. a. in Christian Josts »Angst« an der Komischen Oper Berlin, in Mozarts »Idomeneo« beim Festival d'Aix-en-Provence und in Bachs »Matthäus-Passion« in der szenischen Ritualisierung durch Peter Sellars. Als Konzertsolistin ist sie im Dom, im Konzerthaus und in der Philharmonie ihrer Heimatstadt Berlin, deutschlandweit, aber auch international zu hören, so zum Beispiel 2010 als Frasquita in Bizets »Carmen« in einer konzertanten Aufführung des Simón Bolívar Youth Orchestra unter Sir Simon Rattle in Caracas, Venezuela. Sie war mehrfach Solistin der Berliner Philharmoniker mit Werken von Schönberg und Berio.



GESINE NOWAKOWSKI erhielt ihre Gesangsausbildung an der Universität der Künste Berlin bei Johannes Hoefflin und besuchte Meisterkurse bei Axel Bauni, René Jacobs, Thomas Thomaschke, Peter Schreier und Dietrich Fischer-Dieskau. Eine Auszeichnung ermöglichte eine CD-Produktion mit Liedern von Justus Hermann Wetzel (mit Klavierpartner Manfred Schmidt), zudem war sie Stipendiatin des Deutschen Musikrates. Sie stand auf den Bühnen der Oper Halle, des Konzerthauses Berlin, des Deutschen Theaters, der Berliner Volksbühne, sang, tanzte und spielte in Produktionen der lauten compagney Berlin und trat bei Festivals wie den Schwetzingen Festspielen und dem Festival Mitte Europa auf. Neben dem Chorgesang widmet sie sich ihren Ensembles »Die Feinsliebchen« (Duettgesang mit Klavier), »Britannia-Quintett« (Duettgesang mit Streichtrio) und »Sonnentreu« (Cembalo-Gesang der Spätrenaissance bis zum Frühbarock) sowie Liederabenden mit Manfred Schmidt. Seit 2009 ist Gesine Nowakowski festes Mitglied des Rundfunkchores Berlin.



Die Altistin **JIWON CHOI** wurde in Seoul, Südkorea, geboren und erhielt ihre Gesangsausbildung bei Anneliese Fried, Kammer Sänger Thomas Quasthoff und Wolfram Rieger an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie bei Mechthild Georg und Johannes Martin Kränzle an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und Schloss beide mit Auszeichnung ab. Beim Internationalen Otto-Edelmann-Wettbewerb in Wien wurde sie mit dem dritten Preis und einem Sonderpreis ausgezeichnet. Ihr Bühnendebüt gab sie 2015 am Theater Solingen als Carmen, weitere Engagements führten sie an die Deutsche Oper Berlin, unter anderem als Zia in Puccinis »Madama Butterfly« und als Madrigalistin in Puccinis »Manon Lescaut« unter Sir Simon Rattle. Zudem gastierte sie beim Edinburgh Festival und am Theater Bremen und ist auch in Oratorien und bei Liederabenden zu erleben. Von 2014 an war sie Mitglied im Chor der Deutschen Oper Berlin, 2021 wechselte sie zum Rundfunkchor Berlin. Seit 2019 gehört sie auch dem Chor der Bayreuther Festspiele an.



JOSETTE MICHELER, gebürtige Münchenerin, begann ihre Gesangsausbildung bei Tanja Elbert an der Bayerischen Singakademie unter der Leitung von Kurt Suttner. Sie erhielt das Opern- und Konzertdiplom an der Hochschule für Musik und Theater München und der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Dort studierte sie bei Frieder Lang, Helmut Deutsch und Christoph Hammer. Meisterkurse besuchte sie bei Krisztina Laki, Thomas Hampson, Gioacchino Zarelli, Alberto Zedda, Brigitte Fassbaender und Ingeborg Danz. Josette Micheler stand bei zahlreichen Opernproduktionen auf der Bühne, unter anderem als Cherubino in Mozarts »Le nozze di Figaro«. Sie widmet sich aber ebenso dem Lied- und Oratorienfach. Als Choristin sang sie beim Kammerchor Stuttgart und dem Kammerchor München. Seit 2010 ist sie festes Mitglied im Rundfunkchor Berlin und übernimmt mitunter auch solistische Partien, z.B. in Konzerten mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin.



Der Tenor **HOLGER MARKS** studierte Gesang bei Marga Schiml und James Wagner in Karlsruhe und Hamburg und belegte Meisterkurse bei James Taylor (Bach-Kantaten), Jean-Claude Malgoire (Barock-Oper) sowie bei Joan Morris und William Bolcom (Jazz). Er war als Opernsänger in Hamburg, Lugano, Paris, Prag und Warschau tätig, gab Konzerte mit den Symphonikern Hamburg, dem SWR Rundfunkorchester und dem Filmorchester Babelsberg, u.a. in den Philharmonien Berlin und Essen und der Rheingoldhalle Mainz. Zudem war er für geistliche Konzerte sowie Opern-, Operetten- und Liederabende in Norwegen, Italien, Frankreich, in der Schweiz, den USA und Brasilien engagiert. 2010 sang er in Caracas, Venezuela, als Solist mit dem Simón-Bolívar-Orchester unter Sir Simon Rattle. Seiner Jazzleidenschaft folgt Holger Marks in der Männerformation »The Sandmen« und in einer eigenen Band. 2011 verkörperte er Jesus in Andrew Lloyd Webbers Musical »Jesus Christ Superstar« open air. Seit 2008 ist Holger Marks festes Mitglied im Rundfunkchor Berlin.



Der lyrische Tenor **JOOHOON SHIN** wurde in Incheon, Südkorea, geboren. Er studierte am Royal Welsh College of Music & Drama in Cardiff und erlangte sein Diplom im Hauptfach Gesang an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Gudrun Fischer. Als gefragter Solist und beliebter Interpret Bach'scher Werke widmet er sich verschiedenen Konzertrepertoires und arbeitet mit namhaften Orchestern sowie mit vielen Chören und Kantoreien zusammen. Seit 2014 ist er festes Mitglied des Rundfunkchores Berlin, für den er auch regelmäßig Soloparts übernimmt. Darüber hinaus arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Zubin Mehta, Daniel Barenboim, Kirill Petrenko, Riccardo Chailly, Christian Thielemann, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding, Christoph Eschenbach und Kent Nagano, in Deutschland und international. Zuletzt sang Joohoon Shin in Händels »Solomon« den Part des Dieners sowie in Wagners »Tristan und Isolde« den Hirten mit dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati in der Berliner Philharmonie.



BRUNO MEICHSNER entdeckte über den Knabenchor Berlin seine Leidenschaft für den Gesang. Der lyrische Bariton studierte im Master Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Stephan Rügamer. 2018 sang er im Rahmen seines Studiums den Pasquino in Haydns »Il mondo della luna« und als Chorsolist Rollen in Purcells »Dido und Aeneas« sowie in Brittens »Curlew River« und »A Midsummer Night's Dream« (2022). Zuletzt war er als Papageno in Mozarts »Zauberflöte« an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin zu erleben, sang zudem Bariton- und Basspartien verschiedenster Oratorien und Requien. Wichtige Impulse erhielt er von Thomas Hampson, Wolfram Rieger, KS Robert Holl, Susan Manoff sowie Martin Bruns. Er war Stipendiat beim RIAS Kammerchor Berlin, der Heidelberger Frühling Liedakademie und arbeitete als Chorist an der Komischen Oper Berlin unter Regisseur:innen wie Barrie Kosky, Andreas Homoki und Nadja Loschky. Seit der Spielzeit 2023/2024 singt Bruno Meichsner im Rundfunkchor Berlin.



GEORG STREUBER studierte bei Matthias Weichert an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden; in der Liedklasse von Ulrike Siedel und Olaf Bär sowie in Meisterklassen bei Gerold Huber, Peter Schreier, Evelyn Herlitzius und Camilla Nylund konnte er seine Kenntnisse vertiefen. Später waren Magdaléna Hajóssyová, Allison Oakes und Verena Rein wichtige Mentorinnen. 2011 ersang er den ersten Preis beim Duschek-Wettbewerb in Prag, 2012 erhielt er beim Lions Gesangswettbewerb in Bad Endorf den Sonderpreis für Liedgestaltung. Neben Liederabenden war er Solist in Oratorien und Konzerten unter Dirigenten wie Christian Kluttig, Peter Schreier, Simon Halsey, Georg Christoph Biller, Hermann Max und Robin Ticciati. 2012 bis 2018 war er Mitglied des Bayerischer Festspielchores, seitdem ist er festes Mitglied im Rundfunkchor Berlin. Mit der Altistin Roksolana Chraniuk und der Pianistin Mai Yakushiji veröffentlichte er die CD »Seel an Seele« mit Werken von Wagner, Strauss und dem ukrainischen Komponisten Vasyl Barvinsky.



2023 feierte das **RUNDFUNK-SINFONIEORCHESTER BERLIN** sein 100. Jubiläum. Rundfunkpioniere wie Bruno Seidler-Winkler, Kurt Weill und Paul Hindemith sowie Chefdirigenten wie Eugen Jochum, Sergiu Celibidache, Hermann Abendroth, Rolf Kleinert, Heinz Rögner und Rafael Frühbeck de Burgos haben einen Klangkörper geformt, der die Höhen und Tiefen deutscher Geschichte durchlebt hat. Auf Marek Janowski (2001–2016) folgte 2017 Vladimir Jurowski als Chefdirigent. In der aktuellen Saison dirigieren Jörg Widmann, Matthias Pintscher, Thomas Adès und Martin Fröst eigene Werke. Das RSB widmet sich der Jugend, u. a. beim Patenorchester Deutsche Streicherphilharmonie, bei seiner Orchesterakademie sowie bei Familien-, Schul- und Kinderkonzerten. Das »Konzert für Alle« ermöglicht auch Menschen mit kognitiven und anderen Einschränkungen intensive Konzerterlebnisse. Neben Hörfunkübertragungen und Studioaufnahmen mit wertvollen Repertoire-Raritäten ist das RSB mit Gastspielen im internationalen Konzertleben präsent.



GIJS LEENAARS steht seit der Saison 2015/16 als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter an der Spitze des Rundfunkchores Berlin. Er überzeugte in der Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle und Yannick Nézet-Séguin und steht auch mit eigenen Konzepten für neue und kreative Ideen. Die RundfunkchorLounge mit ihrer einmaligen Mischung aus Chorgesang, Kammermusik und Interviews hat er zu einem Markenzeichen des Ensembles entwickelt. Gijs Leenaars dirigiert genreübergreifende Konzertperformances wie »LUTHER dancing with the gods« und verantwortet Einspielungen von A-cappella-Repertoire und chorsinfonischen Werken. Der 1978 geborene Niederländer studierte Klavier, Chor- und Orchesterdirigieren sowie Gesang in Nijmegen und Amsterdam und war von 2012 bis 2015 Chefdirigent des Chores des Niederländischen Rundfunks in Hilversum. Er ist zudem regelmäßiger Gastdirigent des Collegium Vocale Gent, der Cappella Amsterdam und des Nederlands Kamerkoor.

Der **RUNDFUNKCHOR BERLIN** zählt zu den herausragenden Chören der Welt. Drei Grammy Awards belegen die Qualität seiner CD-Einspielungen. Sein breites Repertoire, ein flexibles, reich nuanciertes Klangbild, makellose Präzision und packende Ansprache machen den Profichor zum Partner bedeutender Orchester und Dirigent:innen, darunter Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Simon Rattle und Yannick Nézet-Séguin. 2025 feiert er sein 100-jähriges Bestehen und knüpfte mit »Flying Mozart« an seine transdisziplinären Produktionen an, die das klassische Konzertformat aufbrechen und international für Aufsehen sorgen. Dazu gehört die szenische Umsetzung des Brahms-Requiems als »human requiem« mit Gastspielen u. a. in New York, Hongkong, Paris und Adelaide. Das Projekt »LUTHER dancing with the gods« mit Robert Wilson reflektierte in einer genre-sprengenden Konzertperformance die Wirkung Luthers auf die Künste und in den Künsten. Der Chor engagiert sich dafür, viele Menschen zum Singen zu bringen: mit dem großen Mitsingkonzert und der Liederbörse für Schulchöre. Das Bildungsprogramm SING! fördert das Singen im Grundschulalltag. Mit der Akademie und Schola sowie der Internationalen Meisterklasse Berlin setzt sich das Ensemble für den professionellen Nachwuchs ein. Seit 2015 steht Gijs Leenaars als Chefdirigent an der Spitze des Ensembles, während Simon Halsey dem Chor als Ehrendirigent verbunden bleibt. Der Rundfunkchor Berlin und das RSB sind Ensembles der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin.

RUNDFUNKCHOR BERLIN

Chefdirigent

Gijs Leenaars
Justus Barleben (Assistenz)

Direktorin

Rachel-Sophia Dries

Finanzen/Verwaltung

Clara Brockmann
Sophie Mikoleiczik (Assistenz)

Projektmanagement

Vivian Keischgens
Claudia Thao

Künstlerisches Betriebsbüro

Antonia Bährens
Mirjam Kehrberger

Notenbibliothek

Mikhail Pyshkin
Yifan Ruan (Assistenz)

Marketing/Kommunikation

Stefanie Baumeister
Lara-Ann Fischer (Assistenz)

Online-Redaktion/Programmhefte

Julia Hebecker

Presse- und Medienarbeit

Johannes Hartmann
Felix Reinkemeier (Assistenz)

Bildungsprojekt SING!

Steffi Klein
Laura Luckenbach (Assistenz)



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

**Konzerte,
jeden Abend.
Jederzeit.**



In der Dlf Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

4. Jubiläumskonzert »The Art of Choral Music«

31. Mai 2025

Sa 20 Uhr

Konzerthaus Berlin

Impressum

Herausgeber

Rundfunk Orchester und
Chöre gGmbH Berlin

Gesellschafter

Deutschlandradio
Bundesrepublik Deutschland
Land Berlin
Rundfunk Berlin-Brandenburg

Geschäftsführer

Anselm Rose

Texte und Redaktion

Maximilian Rauscher

Lektorat

Kathrin Kurz

Fotos

Rundfunkchor Berlin

Bildkonzept

HFS Studio

Gestaltung/Satz

tableau – Stefan Himmer

Druck

Speedruck Berlin GmbH

© 2025 Rundfunkchor Berlin

Änderungen vorbehalten. Fotografieren,
Ton- und Videoaufzeichnungen sind nicht
gestattet. Preis 3,00 Euro

www.rundfunkchor-berlin.de



Ein Ensemble der ROC

3

Jahre

Rundfunk
Orchester
Chöre seit 1994